

Regionalwert-Leistungsrechnung

1 414 Euro je Hektar

Mit der Regionalwert-Leistungsrechnung lässt sich der Aufwand beziffern, den landwirtschaftliche Betriebe für das Gemeinwohl betreiben. Nun kommt es darauf an, diese Leistungen zu vergüten. **Christian Hiß** nennt Beispiele.

Die Landwirtschaft und vor allem der Ökolandbau stellen durch ihr tägliches Wirtschaften permanent Leistungen für das Gemeinwohl bereit. Sie schützen durch bestimmte Maßnahmen in der Bewirtschaftung ihrer Betriebe die natürlichen Ökosysteme und die sozioökonomischen Gemeingüter, erhalten sie in ihren Funktionalitäten und bauen sie nach Nutzungsphasen wieder auf. Werden diese Leistungen nicht erbracht, entstehen externe Kosten. Den Leistungen liegen betriebliche Maßnahmen zugrunde, die für den Betrieb in der Regel Aufwand und Kosten bedeuten. Diese spezifischen Kosten werden bisher nicht von den allgemeinen Produktionskosten abgegrenzt. Sie fließen ohne genauere betriebswirtschaftliche und buchhalterische Zuordnung in die Deckungsbeitragsrechnung zur Kalkulation der Angebotspreise ein und müssen schließlich über die Erlöse am Markt refinanziert werden. Unter dem Effizienzgebot des Markts mit dem bekannten Preisdruck, verbunden mit der unvollständigen betriebswirtschaftlichen Erfolgsrechnung, werden solche notwendigen Erhaltungsmaßnahmen oft eingespart. [1] Die Folgen davon sind die bekannten negativen Effekte, etwa auf die biologische Vielfalt, das Klima und die natürliche Bodenfruchtbarkeit, aber auch auf die sozioökonomische Resilienz und langfristige Versorgungssicherheit.

Die Leistungsrechnung

Zahlreiche Initiativen versuchen seit einigen Jahren, die externalisierten Kosten, Schäden, Verluste und Risiken aus volkswirtschaftlicher Perspektive zu berechnen und sie monetär zu beziffern. Ein bekanntes Beispiel war die Studie der Boston Consulting Group von 2019, in der der Wert der durch die deutsche Landwirtschaft jährlich verursachten Schäden mit 90 Milliarden Euro angegeben wird. [2] Die Regionalwert-Leistungsrechnung wählt eine andere Perspektive: Sie legt die versteckten betriebswirtschaftlichen Kosten offen, die im Betrieb anfallen, um die Schäden durch gezielte Maßnahmen erst gar nicht entstehen zu lassen; sie also zu vermeiden und die Systeme in ihren Funktionalitäten zu erhalten. Sie erfasst den Ge-

samtbetrieb, also auch die sozioökonomischen und regionalwirtschaftlichen Leistungen, wie seine Vernetzung in der Region, die Herkunft der Futtermittel, die Art und Herkunft des Düngers, das Verhältnis von Saisonarbeitskräften zu Fachkräften und vieles mehr.

Die einzelnen Leistungskennzahlen stammen aus den Dimensionen Ökologie, Soziales und Regional-Ökonomie, die sich in zehn Kategorien untergliedern (siehe Abbildung). Hinter jeder Leistungskennzahl berechnet der Algorithmus einen Preis für die einzelne Leistung, der schließlich zum Gesamtwert summiert wird.

Aushandeln im Dialog

Die in der Leistungsrechnung definierten Maßnahmen zur nachhaltigen Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebs leiten sich aus der guten fachlichen Praxis, den realen Erfordernissen zum Schutz und zur Erhaltung der Ökosysteme und aus verschiedenen bestehenden Rahmenwerken, wie den Richtlinien des Ökolandbaus, und aus wissenschaftlichen Studien ab. Die Grenzwerte und Monetarisierungsansätze zu den einzelnen Maßnahmen wurden in einem dialogischen Prozess mit Praktiker*innen und Stakeholdern festgelegt. Sie können jederzeit in neuen Dialogen an andere Bedingungen angepasst werden, Methode und Technik lassen das zu. Am Beispiel der Bodenfruchtbarkeit lässt sich die Herangehensweise gut erläutern. Zur Erhaltung des natürlichen Fruchtbarkeitspotenzials des Bodens muss der Betrieb praktische Maßnahmen ergreifen, wie Zwischenfrüchte einsäen, ausreichend Leguminosen in den Fruchtwechsel einbauen, organisch düngen, möglichst mit betriebseigenem Kompost und bodenschonenden Bearbeitungstechniken arbeiten. Sämtliche Maßnahmen lassen sich gut dokumentieren und in einen Bewertungsrahmen einordnen. Für die Leistungskennzahl „Anbau von Leguminosen“ wird in der Leistungsrechnung in Folge der Ergebnisse aus dem dialogischen Prozess das Optimum von 30 Prozent der Gesamtanbaufläche angesetzt. Das heißt, 30 Prozent Leguminosenanbau auf der gesamten

Demo Betrieb

Demostraße 1 | 12345 Demostadt | Deutschland

Demobauer Demobauer

Betriebszweige: Ackerbau, Tierhaltung, Obstbau, Ackerfutterbau, Grünlandbewirtschaftung

Nutzertierarten: Mutterkühe



Nachhaltigkeitsleistungen
insgesamt

43.068 EUR

Nachhaltigkeitsleistungen
Flächenbezogen

925 EUR/ha

Durchschnittlicher
Nachhaltigkeitsgrad

67 %

Betriebliche Nachhaltigkeitsleistungen

Im Zeitraum 2024-01 - 2024-12 hat der Betrieb Demo Betrieb in den unten aufgeführten Kategorien die abgebildeten Nachhaltigkeitsleistungen erbracht. Die Abbildung zeigt eine Bewertung der betrieblichen Leistungen auf einer Farb- und Prozentskala, kombiniert mit einer monetären Bewertung.



Betriebsfläche entspricht 100 Prozent nachhaltig in der Bewertung.

Die Zusammenhänge zwischen der Bewirtschaftungsart und den Ökosystemen sind gut erforscht. Dennoch ist es schwierig, die multiplen Wirkungen auf die unterschiedlichen Ökosysteme und Gemeingüter in ihrer Komplexität eindeutig zuzuordnen und ihnen einen monetären Wert zu geben. So wirkt der Verzicht auf synthetische Hilfsmittel im ökologischen Landbau auf ganz unterschiedliche Bereiche. Es werden weniger Rückstände in das Grund- und Oberflächenwasser verlagert, was die Wasseraufbereitung zu Trinkwasser entlastet. Die biologische Vielfalt im Boden und in der gesamten überirdischen Sphäre wird weniger beeinträchtigt. Das erhält die Funktionalität ökosystemarer Leistungen, wie die Bestäubung durch Insekten und die Herstellung ökologischer Gleichgewichte im Mikrobiellen bis zu Säugetieren. Dagegen sind betriebliche Maßnahmen, die nach praktischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen eine positive Wirkung erwarten lassen, einfacher, praktikabler und belastbarer zu greifen und zu monetarisieren. Die diversen Wirkungen der Maßnahmen zu messen, ist wichtig, um die Annahmen zu verifizieren. Doch eine Bezahlung der Maßnahmen an die Wirkungen zu binden, wird die Transformation nicht schnell genug voranbringen.

Bis heute haben etwa 1000 Betriebe in Deutschland, in der Schweiz und anderen Ländern die Leistungsrechnung genutzt. Für einige dieser Länder sind die Bewertungsgrenzen und monetären Sätze bereits angepasst. Von den 1000 Betrieben haben rund 250 ihre Daten zur Auswertung freigegeben,

der Anteil an Biobetrieben lag bei etwa 85 Prozent. In einer Gruppenauswertung mit anonymisierten Daten von 160 Betrieben von März 2024 zeigen sich interessante Ergebnisse. [3] Im Durchschnitt lag der Nachhaltigkeitsgrad im Geschäftsjahr 2021 bei 67 Prozent und die Gemeinwohl- und Nachhaltigkeitsleistung bei 1414 Euro pro Hektar. In der Kategorie Bodenfruchtbarkeit lag der durchschnittliche Nachhaltigkeitsgrad bei 74 Prozent, bei Biodiversität waren es 69 Prozent, bei Klima und Wasser je 76 Prozent und beim Tierwohl 74 Prozent. Die Spreizung des Nachhaltigkeitsgrads ist bei den Biobetrieben überraschend groß und hängt nicht von der Betriebsgröße ab. Auch Betriebe über 500 Hektar bewirtschaftete Fläche erreichen Nachhaltigkeitsgrade über der Benchmark von 67 Prozent. Die genauen Erläuterungen zur Berechnung sind auf der Internetseite der Regionalwert Leistungen GmbH abrufbar. [4]

Transformation unternehmerisch gestalten

Das Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) hat 2025 eine Studie veröffentlicht, in der beschrieben wird, wie Nachhaltigkeit mithilfe von Preisen und Gütermengen in einem produktionsökonomischen Kontext abzubilden wäre. [5] Die zentrale Idee geht in eine ähnliche Richtung wie die Regionalwert-Leistungsrechnung und besteht darin, gesellschaftlich gewünschte Leistungen der

Landwirtschaft wie den Insektenschutz marktfähig zu machen, indem sie in quantifizierbare Güter übersetzt und Honorierungsmechanismen entwickelt werden. Der Betrieb kann entscheiden, welchen Beitrag er in Bereichen wie Biodiversität, Klimaschutz, Tierwohl und sozialer Verantwortung leisten will und in seinem Einflussbereich leisten kann. Dieses Vorgehen würde die Entlohnung der Landwirtschaft für ihre Leistungen für das Gemeinwohl sozial gerechter machen. Die Kosten für die Vermeidung von Schäden an den Ökosystemen und den Gemeingütern der Biobetriebe müssten nicht mehr über die Produkte am Markt refinanziert werden, Produkte aus hochwertiger Produktion hätten bessere Chancen im Wettbewerb und wären für jedes Einkommen bezahlbar. Konventionelle Betriebe, die Leistungen erbringen, werden ebenso dafür entlohnt, und Betriebe, die wenig oder nichts leisten, haben keinen Vorteil im Wettbewerb mehr.

Vergütung in Gang setzen

Der entscheidende Schritt, der jetzt ansteht, nachdem die geldwerten Forderungen für die Leistungen der Landwirtschaft für das Gemeinwohl einzelbetrieblich und differenziert dargestellt werden können, ist, die tatsächliche Vergütung auf den Weg zu bringen, um nicht noch mehr Zeit im Kampf gegen die diversen Krisen zu verlieren. Denn die Zahlen zeigen deutlich, dass die bisherigen staatlichen Förderungen, etwa über Agrarumweltprogramme, diese Leistungen nur zu einem sehr geringen Anteil abdecken. Dazu gibt es im Umfeld der Regionalwert-Leistungsrechnung schon einige praktische Projekte. Der Biogetränkhersteller Neumarkter Lammsbräu bezahlt seinen Lieferanten der Braurohstoffe nebst den gewöhnlich hohen Erzeugerpreisen zusätzlich eine Gemeinwohlprämie, die sich an dem von Regionalwert errechneten Nachhaltigkeitsgrad ori-

entiert. [6] Lammsbräu verteilt ein Prozent des Umsatzes nach einem Schlüssel an die Lieferbetriebe. Die Lieferverträge sind entsprechend angepasst und gelten für die kommenden fünf Jahre. Die Kommunen Neumarkt in der Oberpfalz [7] und Pfaffenhofen an der Ilm setzen die Regionalwert-Leistungsrechnung bei den Betrieben ein, die ihre Flächen bewirtschaften, und bezahlen im Rahmen ihrer Klimastrategie aus öffentlichen Mitteln eine Prämie für nachhaltiges Wirtschaften. Im Allgäu wurde der R.E.G.E.N.-Fund gegründet. Die Initiatoren werben Geld bei Wirtschaftsunternehmen aller Art in der Region ein und verteilen es auf der Basis der Regionalwert-Leistungsrechnung an landwirtschaftliche Betriebe, die sich der Initiative angeschlossen haben. [8]

Im Juli 2025 veröffentlichte die EU-Kommission einen Aufruf, neue Methoden der Vergütung von Maßnahmen für die Erhaltung der Biodiversität auszuarbeiten und zu testen. Kern der Strategie ist, zu den öffentlichen Geldern auch privates Geld zu mobilisieren, um die notwendigen Beträge, die zur Regeneration der Ökosysteme notwendig sind, überhaupt beschaffen zu können. [9] Diese Entwicklungen sollte der Ökolandbau nicht übersehen und früh genug daran mitarbeiten. □

► Die Ziffern in eckigen Klammern verweisen auf Links und Literatur, abrufbar unter oekologie-landbau.de/materialien.

Christian Hiß,

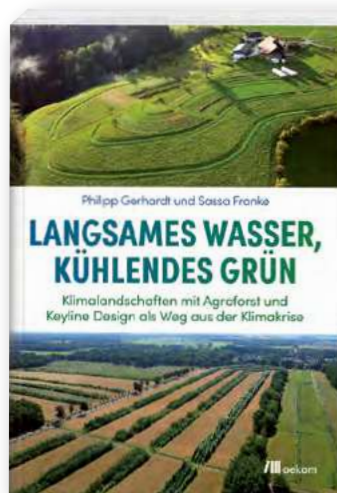
Regionalwert Leistungen GmbH, Eichstetten,
c.hiss@rw-leistungen.de



Kühlende Landschaften

Eingriffe in die Landschaft verstärken die globale Erwärmung, da Wasserkreisläufe gestört werden. Durch Agroforst und Wasserrückhalt nach dem »Keyline«-Ansatz kann das Klima wieder abgekühlt werden. Dieses Buch ergründet praxisnah, wie das möglich ist.

Bestellbar im Buchhandel und unter www.oekom.de



P. Gerhardt, S. Franke
Langsames Wasser, kührendes Grün
256 Seiten, Broschur, 29 Euro
ISBN 978-3-98726-128-2
Auch als eBook erhältlich



oekom

Die guten Seiten der Zukunft



Alle Feldarbeiten.
Mit einer Maschine.



Weite Reihe mit System

www.turiel-dammkultur.com